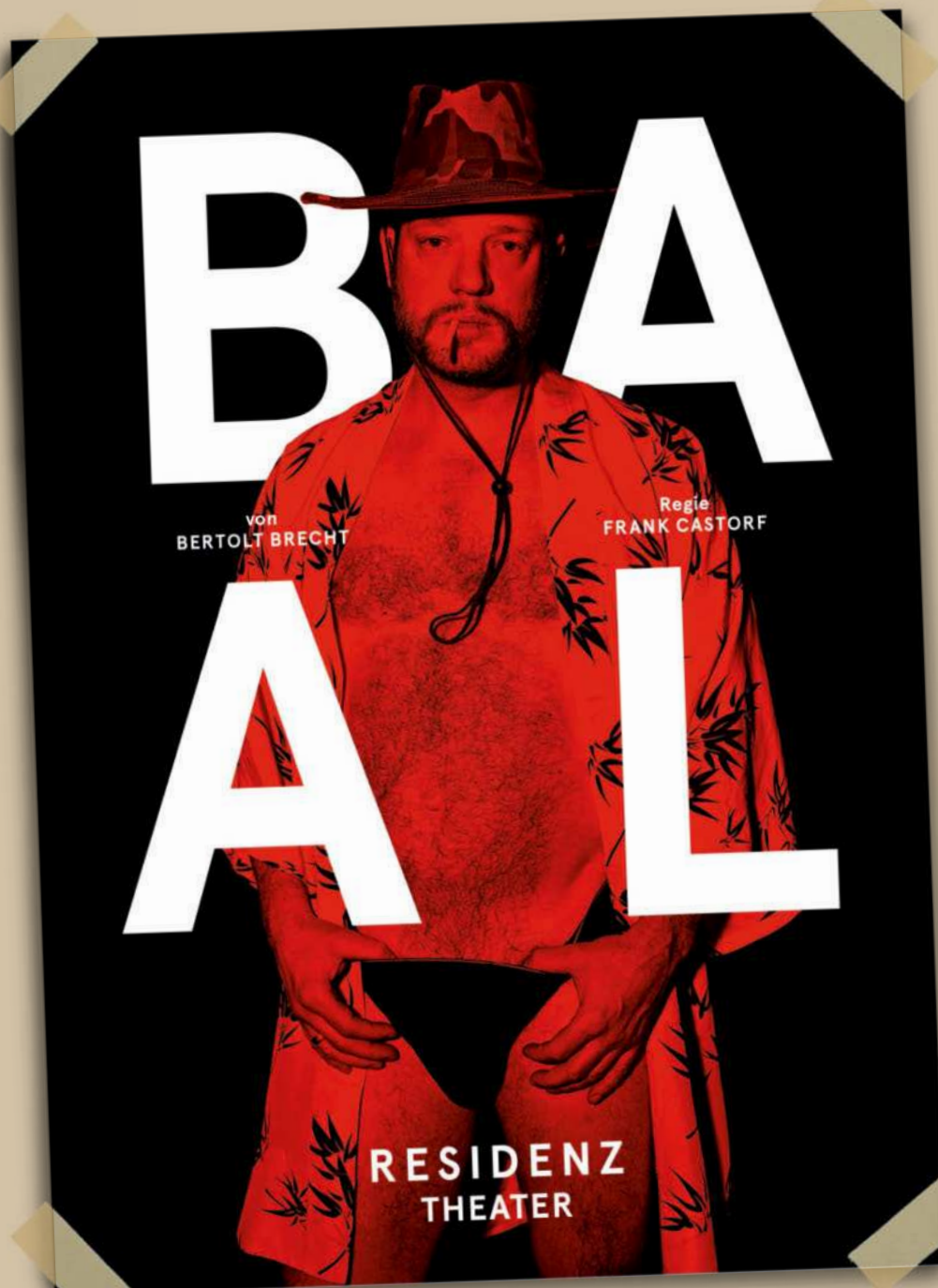


AUCH DAS NOCH



Rot für „Baal“

Frank Castorfs Inszenierung von Bertolt Brechts Frühwerk ist zum Theatertreffen eingeladen (siehe S. 9 und 74). Allerdings darf die Inszenierung nach einem Vergleich zwischen dem Suhrkamp Verlag und dem Münchner Residenztheater nur noch einmal beim Theatertreffen gezeigt werden und muss dann abgesetzt werden (siehe Zitat des Monats auf S. 75). Allein das Plakat des Theaters zur Inszenierung ist jedenfalls sehenswert.

CHRONIK



Bis Redaktionschluss



EIN KOMMENTIERTER
RÜCKBLICK
VON DETLEV BAUR

1.2.2015 Drohende Steuererhöhung

In unserem kulturbehafteten und traditionsbewussten Nachbarland Österreich weht nicht nur dem Burgtheater inzwischen ein kalter finanzpolitischer Wind ins Gesicht. Die Theater, aber auch Museen, Kinos, Verlage oder Buchhandlungen protestieren dagegen, dass die rot-schwarze Koalition plant, den ermäßigten Umsatzsteuersatz auf

Eintrittskarten oder Bücher zu streichen. Bei einer Erhöhung von 10 auf 20 Prozent würde das eine empfindliche Kostensteigerung zu Ungunsten der Besucher und vermutlich auch der dann schlechter besuchten Veranstalter bedeuten. Schon jetzt kosten bekanntlich Bücher angesichts der höheren Umsatzsteuer in Österreich mehr als in Deutschland.

2.2.2015

Die umstrittenen Zehn Sechs Herren und eine Dame „sichteten und diskutierten in den vergangenen 12 Monaten insgesamt 379 Inszenierungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Am Sonntag, 1. Februar, traf die Kritikerjury ihre Auswahl der zehn bemerkenswertesten Inszenierungen“, so lassen die Berliner Festspiele in einer Pressemitteilung zum 52. Theatertreffen verlauten (die genaue Auswahl auf Seite 10). Mit „Common Ground“ vom Maxim Gorki Theater konnte man fest rechnen, mit „Baal“ von Frank Castorf traf die Auswahl eine Inszenierung, deren Vergänglichkeit durch die Brecht-Erbin noch deutlich gestärkt wurde (siehe

auch Seite 9, Seite 73 und das „Zitat des Monats“, rechts). Freudig überrascht war ich über die Einladung der Uraufführung von Elfriede Jelineks „Die Schutzbefohlenen“ vom Hamburger Thalia Theater in Nicolas Stemmanns Inszenierung. In meiner Erinnerung gab es nur wenige positive Kritiken und Reaktionen zur Premiere im Rahmen von *Theater der Welt* in Mannheim; ich fand gerade die ausdrückliche Ratlosigkeit dem Stück angemessen. Auch gegen „Warum läuft Herr R. Amok“ von Susanne Kennedy an den Münchner Kammerspielen ist bestimmt nichts einzuwenden. Immer wieder drängt sich aber bei der Auswahl zu den Theatertreffen der Eindruck auf, die Jury bevorzuge in einer ziemlich vorhersehbaren Art und Weise eine ästhetisch etwas altvordere, verbissen deutsche Regieästhetik – auch wenn dieses Jahr mit Thom Luz, Yael Ronen, Susanne Kennedy und Robert Borgmann viele jüngere Regisseure eingeladen sind. Andererseits ist klar, dass bei jeder Auswahl begründete Kritik möglich wäre. Und wenn das Interesse am Theater so groß wäre wie am

Fußball, gäbe es nicht weniger als 80 Millionen Theatertreffenjurs.

4.2.2015 Differenzen im Saarland

Eine von derzeit zahlreichen kulturpolitischen Hiobsbotschaften kommt aus dem Saarland. Die Saarbrücker Stadtrats-Koalition aus SPD, der Linken und den Grünen hat beschlossen, die Stelle des Kulturdezernenten einzusparen (siehe Seite 10). Ende Juli läuft die Amtszeit des bisherigen Leiters des Dezernats für Bildung, Kultur und Wissenschaft aus. Trotz dieses „Signals zur Haushaltskonsolidierung“ an der Verwaltungsspitze werde laut Regierungskoalition sichergestellt, „dass die bewährten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre gute Arbeit“ fortführen. Es folgten verständliche und berechtigte Proteste aus der Kulturszene („kulturfeindliches Signal“). Und ein bemerkenswerter Widerspruch von Kulturminister Ulrich Commerçon, der anders als seine beleidigten Genossen in der Stadt öffentliche Einmischung von Betroffenen in kulturpolitische Debatten verteidigte. Noch mehr Mut



Freie Fahrt nach Berlin: „Die Schutzbefohlenen“ vom Thalia Theater, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2015

machen Commerçons Pläne für die Kulturabteilung in seinem eigenen Ministerium. Da sucht er nämlich, so wenige Tage später die *Saarbrücker Zeitung*, einen neuen Abteilungsleiter, der die „kulturpolitische Weiterentwicklung“ des kleinen Bundeslandes „innovativ und kreativ“ angeht. Das klingt doch ganz anders als das klein-karierte Abschaffen der Kulturdezernentenstelle in der Landeshauptstadt.

12.2.2015

Kölner Krisen

Auch in der Stadt Köln sind die Perspektiven für die Kulturszene düster. 16 freie Theater und Gruppen protestieren gegen Kürzungen. Das Budget für Projektförderung werde durch die Streichung von 135000 Euro „zweckentfremdet, um die seit Jahren vorherrschende strukturelle Unterfinanzierung der Konzeptionsförderung zu kompensieren“. Letztlich wird es für die freien Gruppen damit auch schwieriger, Drittmittel zu erhalten. Durch das kurzat-



mige Stopfen von Löchern werden also andere aufgerissen, die einen dürfen mühsam weitermachen, wofür andere jedoch bluten müssen. Und dabei ist heimlich, still und leise in Köln das (von der freien Szene initiierte) auch über-regional anerkannte Projekt einer Kölner Theaterzeitung an jahrelanger struktureller Unterfinanzierung eingegangen. Im Juni 2014 erschien die letzte Ausgabe der akt. Auch hier sah sich die Stadt nicht in der Lage, das Projekt am Leben zu halten.

21.2.2015

Bonner Verwirrungen

Der Bonner Generalmusikdirektor Stefan Blunier fürchtet auch in Bonn „eine Art Kannibalismus“ im kleingesparten Kulturbereich. Das Theater muss zu den ohnehin schon vereinbarten Kürzungen auch ab 2022 noch einmal acht Millionen Euro einsparen, Museen, aber auch das *Kleine Theater* und das *Euro Theater Central* sollen nach den Plänen von Stadtkämmerer Ludger Sander und Kulturdezernent Martin Schumacher gar nicht mehr gefördert, vier Stadtteilbibliotheken geschlossen werden. Orchester und Theater der Stadt würden damit so reduziert, dass die Kammermusikreihe eingestellt werden müsste, während 2020 Beethoven, der berühmte Sohn der Stadt, noch groß gefeiert werden soll. Auch die in diesen Tagen weitergetriebenen Pläne für ein neues Festspielhaus sind angesichts der Kürzungen und maroder



Leander Haußmann

Zitat des Monats

„Dass Castorfs ‚Baal‘ nach dem gerichtlichen Vergleich jetzt noch zweimal gespielt werden darf, erinnert an die vergeblichen Erziehungsversuche überforderter Eltern, die die Kinder lieben, sie aber eben auch züchtigen müssen.“

Regisseur Leander Haußmann in einem „Pamphlet“ für die Tageszeitung *„Die Welt“* zum Prozess der *„Baal“-Inszenierung* am Münchner Residenztheater. Haußmann will im September Brechts *„Der gute Mensch von Sezuan“* auf die Bühne des Berliner Ensembles bringen

Gebäude von Beethovenhalle und Theater eine planlose und absurde Entwicklung.

22.2.2015

Pereira bleibt

Im vergangenen Jahr sah es noch so aus, als habe sich Opernintendant Alexander Pereira verzockt und als müsse er seinen Intendanz-

posten an der Mailänder Scala nach nur einem Jahr wieder räumen (siehe Seite 12). Nun wurde zu meiner Überraschung der Vertrag des erfahrenen Kulturmanagers doch um fünf Jahre verlängert. Ist der Fall ein Beweis dafür, dass sich immer Qualität durchsetzt im Theaterbetrieb? ➔



Mein Schnappschuss

Rollendes Kulturerbe beim diesjährigen Kölner Karneval. Und eine Erinnerung daran, dass die Theaterlandschaft immaterielles Weltkulturerbe geworden ist – und sich dabei mit Karneval oder Brotkultur in bester Gesellschaft befindet. Detlev Baur

24.2.2015

Kinderstadt und Künstlerdorf

Heute erreicht uns vom Stadttheater Ingolstadt die Pressemitteilung, dass das rührige Haus für den Frühsommer 2016 „die erste Kinderstadt in Ingolstadt“ plant. Zwei Wochen lang sollen Kinder im Alter von sieben bis dreizehn Jahren die Möglichkeit haben, Bürger ihrer eigenen Kunststadt zu werden. Schon jetzt laufen Workshops, in denen die Kinder ihre Ideen und Visionen für die Stadt entwickeln und artikulieren können. Eltern haben keinen Zutritt, können aber während der Workshops ihre Zeit im *Elterngarten* verbringen. Auch die *Ruhrtriennale* will, wie gerade auf der Programmpressekonferenz

zu erfahren war, im ersten Jahr unter Intendant Johan Simons ab 15. August dieses Jahres vor der Bochumer Jahrhunderthalle ein „Dorf“ errichten. Dort dürfen auch Erwachsene wohnen, unter dem Titel „The Good, the Bad and the Ugly“. Ein ähnliches Projekt gab es schon mit „Hotel shabbyshabby“ bei *Theater der Welt* im vergangenen Jahr. Fast könnte man glauben, je marginaler die Künstler in der Politik behandelt werden, um so mehr wollten sie sich im öffentlichen Raum festsetzen.

26.2.2015

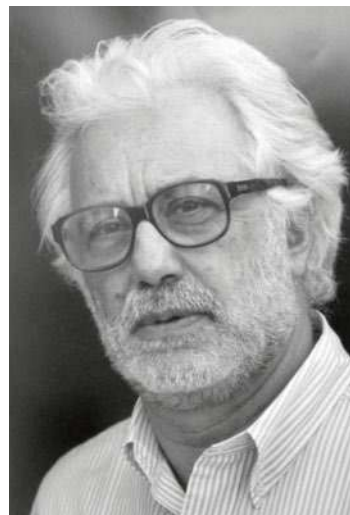
Rostocker Krise

Zu Beginn der Intendanz von Sewan Latchinian am Volkstheater Rostock war vor noch nicht einmal einem Jahr mutig bis marketingsprecherisch die Rede von zwei neuen Sparten

am Haus (dem Figurentheater und einer Bürgerbühne). Nun hat die Bürgerschaft der keineswegs verarmten Hansestadt beschlossen, die zwei Sparten Musiktheater und Tanz zu schließen und nur noch Schauspiel und Orchester (bekanntlich die kostenintensivste, aber auch am schwersten zu reduzierende Einheit an Theatern) zu erhalten. Damit haben Bürgermeister Roland Methling (parteilos) und Kultusminister Mathias Brodkorb (SPD) ihr Konzept durchgesetzt. Es scheint, als seien die Ratsmitglieder nach jahrzehn-

telangen Diskussionen zermüht gewesen. Ob sich allerdings die Hoffnung einlöst, dass damit alle Probleme des Theaters verschwunden seien, muss bezweifelt werden. Denn wie das Theater bei einem leicht erhöhten Etat auch den beschlossenen Neubau noch mitfinanzieren soll, ist ebenso unklar wie die Frage, was und für wen ein reines Konzertorchester in der Stadt spielen soll oder mit wem das amputierte Haus überhaupt kooperieren soll. Mehr zum „Brennpunkt Rostock“ folgt im nächsten Heft.

Luca Ronconi gestorben



Angefangen hat er als Schauspieler. Schließlich wurde Ronconi neben Giorgio Strehler der wohl bedeutendste italienische Theaterregisseur des 20. Jahrhunderts. Berühmt wurde er mit „Orlando Furioso“ nach Ariost im Jahr 1969, das auch in Berlin, Paris, London und New York zu sehen war. Auch seine sechsstündige „Orestie“ von 1972 schrieb Theatergeschichte. Ein anderes großes Projekt war seine Inszenierung von Karl Kraus' „Die letzten Tage der

Menschheit“ 1990. Schon 1979 gründete er ein Theaterlaboratorium in Prato. Von 1989 bis 1994 leitete Ronconi das *Teatro Stabile* in Turin, anschließend war er Direktor des *Teatro di Roma*. Anfang 1999 wurde er Nachfolger von Giorgio Strehler als künstlerischer Leiter des *Piccolo Teatro* in Mailand. Er inszenierte auch am Wiener Burgtheater oder bei den Salzburger Festspielen. Auch als Opernregisseur wirkte er an zahlreichen großen Häusern. Nun ist der italienische Regisseur mit 81 Jahren gestorben. Noch vor wenigen Wochen zeigte er die italienische Erstaufführung der „Lehman Trilogy“ des jungen Autors Stefano Massini.

Abschied nehmen

Der Hamburger Theatermacher **Gerd Schlesselmann** war von 1991 bis 1993 kommissarischer Intendant des Deutschen Schauspielhauses und leitete von 1993 bis 1995 die Hamburger Kammerspiele. Zuletzt war er Geschäftsführer des Hamburger Theater-Schiffs. Er starb im Alter von 72 Jahren.

Christian Wölffer, Mitbesitzer, Gesellschafter und Direktionsmitglied des Theaters am Kurfürstendamm in Berlin, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Regisseur war außerdem Mitbegründer der *Komödie am Winterhuder Fährhaus* in Hamburg.

Der Dirigent **Israel Yinon** ist während eines Konzerts in der Schweiz im Alter von 59 Jahren gestorben. Er arbeitete mit verschiedenen europäischen Orchestern zusammen und brachte Opern unbekannter Komponisten zur Uraufführung.

Der Schauspieler und Regisseur **Oswald Fuchs**, von 1974 bis 1979 Schauspielregisseur am Tiroler Landestheater, ist im Alter von 82 Jahren in Innsbruck verstorben.

Der Kammersänger **Reiner Süß** war Moderator von „Da liegt Musike drin“ im Fernsehen der DDR sowie von 1959 bis 1995 Ensemblemitglied der Deutschen Staatsoper in Berlin. Er wurde 84 Jahre alt.

Die Schauspielerin **Ursula Diestel** ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Sie gehörte zum Nachkriegsensemble des Berliner Schillertheaters, zudem arbeitete sie als Film- und Fernsehschauspielerin sowie als Synchronsprecherin.

Im Alter von 83 Jahren ist der langjährige Feuilletonchef der *Zeit* **Fritz J. Raddatz** gestorben. Der Literaturkritiker leitete das Feuilleton der *Zeit* von 1977 bis 1984 und arbeitete anschließend als Kulturkorrespondent weiter für die Wochenzeitung.

Gerhard Rohde

Es waren unzählige Kritiken, die ich von ihm gelesen habe. Und ich kann auch längst nicht mehr zählen, wie oft wir zusammen in Salzburg im „Resch & Lieblich“ gesessen und gefachsimpelt haben. So hat Gerhard Rohde mein Denken über Oper und neue Musik mitgeprägt. Ich werde immer mit tiefem Respekt an ihn zurückdenken. db



URAUFFÜHRUNG
THE COLOUR
 (DIE FARBE)
 MUSIKTHEATER VON GERHARD STÄBLER
 LIBRETTO VON HERMANN SCHNEIDER
AUFFÜHRUNGEN:
 24. APRIL (UA) UND 26. APRIL 2015
 MAINFRANKEN THEATER WÜRZBURG

Musikalische Leitung: Enrico Calessio | Szenische Einrichtung: Hermann Schneider
 Raum und Video: Falko Herold | Dramaturgie: Christoph Blitt
 Karten / Informationen: 0931/3908-124 | www.theaterwuerzburg.de



**INTERNATIONAL 2015
 BEGEGNUNGEN
 SYMPOSIUM
 FESTIVAL
 FÜR SEHR JUNGE ZUSCHAUER**

18. bis 22. April 2015 in Berlin

www.fratz-festival.de

Präsentiert von Theater o.N. in Kooperation mit GRIPS Theater Berlin | Kulturprojekte Berlin | Augenblick Mall Das Festival des Theaters für junges Publikum und dem ASSITEJ Artistic Gathering
 Förderer FRATZ Festival und Begegnungen Förderer FRATZ Symposium

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien